

Lobby für Frauen in der Kunst

Dresdner Sezession 89 initiiert Europäische Künstlerinnenakademie

Vor einiger Zeit mußten sie aus ihrer Galerie auf der Bautzener Straße ausziehen, die in der Dresdner Sezession 89 vereinten Künstlerinnen. In der Galerie Nord, Leipziger Straße, haben sie eine zwar angemessene, jedoch längst nicht so publikumswirksam gelegene neue Heimstatt gefunden. Mietverträge für die über zwei Häuser verteilten Räume von einem Jahr und fünf Jahren Dauer, ein Mietpreis von 1300 DM sind relativ günstige Bedingungen für die Ausstellungsmöglichkeiten der Dresdner Sezession 89, die in einer dominant patriarchalen Gesellschaft Frauen in der Kunst eine Lobby schaffen will.

Das gemeinsame Anliegen, ihre aus weiblicher Wahrnehmungsweise erwachsene Welterfahrung ungehindert schöpferisch umsetzen zu können, hat bis heute die 20köpfige Gründungsgruppe fast vollzählig zusammengehalten. Die Zahl der Bewerbungen um Mitgliedschaft ist groß, die Entscheidung steht an, ob man die Mitgliederzahl erhöhen oder nicht zweckmäßigerweise den Kreis der Künstlerinnen vergrößern soll, der ständig durch die Sezession und ihre Produzentengalerie vertreten wird.

Aber nicht nur für Künstlerinnen macht sich die Sezession stark. Im Frauenzentrum sowieso, Angelikastraße, hat inzwischen die von Karin Heyne geleitete Kreativwerkstatt großen Zuspruch bei Frauen und Kindern. Zwei Kalender geben in der laufenden Angebotsausstellung der Sezession über das beeindruckende Ergebnis Auskunft.

Längst sind auch Kontakte zu Künstlerinnen und Kunstwissenschaftlerinnen, aber auch zu Galerien und Museen im In- und Ausland aufgebaut. Textildesignerin Annerose Schulze, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit der Dresdner Sezession 89, erinnert an die fruchtbaren Beziehungen zur Künstlerinnengruppe Saar (Saarbrücken) und zur Künstlerinnengruppe Oldenburg. Die Bemühungen der Dresdner Sezession um den geistigen und künstlerischen Austausch zwischen Kolleginnen aus Ost und West sollen in ein besonderes und weittragendes Vorhaben münden: eine von der Dresdner Sezession initiierte Europäische Künstlerinnenakademie in Dresden.

Vermittlung zwischen Ost und West

Das „Gewußt wie“ ist bei einem solchen Projekt besonders wichtig. Das mußten die Dresdner Künstlerinnen erfahren, als ein für ihr Vorhaben geeignetes Haus auf der Tieckstraße ihnen schließlich doch nicht zugesprochen wurde, so daß sie also erneut auf Gebäudesuche in Dresden sind. Kulturamt, Kulturdezernat und Landesregierung hatten bisher zwar viel Wohlwollen übrig für das europäische Projekt, aber leider kein Geld. Also haben sich die Dresdner Sezessions-Künstlerinnen andere Wege gesucht. Kontakte zu Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth wurden aufgenommen, und auch ans Europa-Parlament in Brüssel wollen sich die Dresdnerinnen wenden.

Bestärkt wurden sie durch die Galeristin Monika Beck, die Landtagsabgeordnete im Saarland ist und Kontakte zur Europa-Parlamentarierin Doris Pack vermittelte. Als schöner Nebeneffekt dieser Beziehungen ist für die Sezessions-Künstlerinnen Sigrid Artes, Christa Donner, Kerstin Franke-Gneuss, Angela Hampel und Annerose Schulze sowie als Gast Regine Buer eine Studienreise nach Irland möglich geworden. Monika Beck, Eigentümerin der Druckwerkstatt und eines Hauses im irischen Kinvara, hatte die Idee, saarländische und Dresdner Künstlerinnen, mit denen schon ein Austausch bestand, zu einer Begegnung in Irland einzuladen, an der auch in Irland lebende Künstlerinnen teilhatten. Ein Experiment des Zusammenlebens und -arbeitens in einem Haus, das Möglichkeiten für eine vorsichtige Annäherung von künstlerisch tätigen Frauen aus beiden Teilen Deutschlands bot. Diese Irlandreise wird 1993 durch eine Ausstellung in Dresden reflektiert.

Reale Chancen hat durch die Vorarbeiten zur Europäischen Künstlerinnenakademie auch ein seit Sezessionsgründung als Wunsch gehegtes Ausstellungsvorhaben von Künstlerinnen aus Ost- und Westeuropa, das Anfang 1994 in Dresden über mehrere Dresdner Galerien ausgebreitet werden soll. Bis dahin jedoch wird noch fleißig gearbeitet, um die Europäische

Künstlerinnenakademie einzurichten.

Das Konzept haben die Sezessions-Frauen bereits erarbeitet, nun sitzen sie am Kostenplan. Gedacht ist an ein Haus ähnlich der Villa Massimo. Es soll durch Originalität der Gestaltung und Nutzung die zeitgenössische künstlerische Substanz Dresdens bereichern. Gastateliers mit kleinen Wohnungen, zwei Ehrengastwohnungen und ein Plastikgarten sollen eingerichtet werden. Kreative Werkstätten, Druckwerkstätten sind nötig, die Nutzung anderer Werkstätten öffentlicher Einrichtungen soll den Teilnehmerinnen, die zu Studienaufenthalten nach Dresden eingeladen werden, möglich sein. Eine Galerie wird die während des Gastaufenthaltes entstandenen Werke vorstellen und Ausstellungen europäischer Künstlerinnen aufnehmen. Hinzu kommt die Einrichtung eines intermediären Kommunikationszentrums mit Café, Kleinbühne, Filmvorführraum, Leseraum und Möglichkeiten für Performances, intime Konzerte, fachspezifische Tagungen und Bildungsprogramme. Eigentümer dieser Förderstätte wird das Bundesinnenministerium sein.

Eine Lobby für Frauen in der Kunst – die Künstlerinnen der Dresdner Sezession 89 verstehen sich da auch als Mittler zwischen Ost und West und besonders zu Künstlerinnen aus östlichen Ländern, deren geschichtlich bedingte Erfahrungen und daraus erwachsende Geisteshaltungen ihnen nahe sind. So gesehen ist ihr Projekt einer europäischen Künstlerinnenakademie ein Schritt zu einem geeinten Europa, das mit Ökonomie allein, mit materiellen Übereinkünften nicht zu gewinnen ist. Dafür braucht es zwingend auch den geistigen, künstlerischen Austausch.

Gerlinde Adam

SZ 04.01.1993